

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49394

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Roland BAETENS, *De nazomer van Antwerpens welvaart. De diaspora en het handelshuis De Groote tijdens de eerste helft der 17de eeuw*, 2 Bde, Brüssel (Gemeentekrediet van België) 1976, 8°, 399 u. 370 S., 1 Stadtplan (Historische Uitgaven Pro Civitate, 45).

Die umfangreiche, auf intensiven Archiv-Forschungen basierende Darstellung ist mehr als nur eine »Unternehmensgeschichte«, sondern gewissermaßen eine Fallstudie über die Spätblüte der Handelsmetropole Antwerpen nach dem Schicksalsjahr 1585. Daß die Eroberung der Stadt durch den Herzog von Parma und die Abwanderung einer Reihe bedeutender Geschäftsleute und Firmen nach Amsterdam infolge der Scheldeblockade durch die Union von Utrecht nicht unmittelbar den Ruin Antwerpens zur Folge hatte, sondern nur den Verlust der Rolle als wichtigster Umschlagplatz für den Welthandel mit sich brachte und daß selbst mit den nördlichen Niederlanden der Warenaustausch zur See weiterging, war seit längerer Zeit bekannt. Zuletzt noch hat J. A. van Houtte in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren darauf hingewiesen. Die vorliegende Arbeit zeigt nun, daß zwischen 1585 und 1635 die südlichen Niederlande und vor allem Antwerpen einen erstaunlichen Wirtschaftsaufschwung erlebten, der deutlich wird am Aufstieg des aus Ypern stammenden Handelshauses De Groote. Erst danach begann der eigentliche Niedergang des einst bedeutenden Hafens, der aber keineswegs so vollständig war, daß eine Grundlage für die wirtschaftliche Neublüte seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts gefehlt hätte.

Der Verf. geht sein Thema sehr umfassend an. Der ganze erste Band ist den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen gewidmet, unter denen sich der Handel der südlichen Niederlande und speziell Antwerpens entwickelte, nachdem die Teilung der alten »siebzehn Provinzen« endgültige Tatsache geworden war. Die südlichen Provinzen genossen dabei zunächst den Vorteil einer verhältnismäßig entspannten politischen Lage, da sie seit dem Ende des 16. Jahrhunderts für eine Weile nicht im unmittelbaren Bereich der großen innereuropäischen Konflikte lagen. Außerdem wirkten sich das kaufmännische Wissen sowie die weiten und zugleich vielfältig verflochtenen Handelsverbindungen der flämischen Geschäftsleute aus, die in langen Jahrzehnten gewachsen waren. Hierbei spielt die traditionelle Landverbindung nach Oberitalien ebenso eine Rolle wie die Schelde- und Maasschiffahrt nach Süden, zugleich aber auch die Verbindung ins Rheingebiet sowie die Seeschiffahrt nach der Iberischen Halbinsel, nach Südengland und nach Nordwestdeutschland – vor allem nach Hamburg –, ja sogar nach Amsterdam. Die Scheldeblockade wurde seitens der nördlichen Niederlande keineswegs so strikt gehandhabt, wie man oft annimmt. Antwerpen blieb auch ein bedeutsames Zentrum des internationalen Geldverkehrs, obwohl es sich mit Amsterdam hierin bald nicht mehr messen konnte. Interessant ist besonders das zweite Kapitel dieses Teils. Fußend vor allem auf den preisgeschichtlichen Forschungen Verlindens untersucht der Verf. hier den Konjunkturverlauf in den wichtigsten Städten der spanischen Niederlande und stellt einen Vergleich mit der Intensität der beschriebenen Handelsströme an, mit dem Ergebnis, daß z. T. erst in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts der

Umschlag zu einer negativen Entwicklung erfolgte. Diese Wende stimmt im übrigen mit dem Konjunkturverlauf in anderen Gebieten Europas überein, wobei nicht zufällig besondere Ähnlichkeiten mit den Gebieten feststellbar sind, die mit den südlichen Niederlanden Handelsverbindungen besaßen. Das letzte Kapitel hat das soziale Leben der Antwerpener Kaufleute zum Gegenstand (als Illustration hierzu dient die Kartenbeilage). Die Spätblüte dieser Stadt, in der damals ein Rubens wirkte, wird hier von der gesellschaftlichen Basis eines reichen, etwa ein Zehntel der Bevölkerung zählenden Handelspatriziats her sichtbar. Alarmierend ist allerdings, daß die Stadtarmut bereits damals rund zwei Fünftel der Einwohnerschaft ausmacht.

Der zweite Teil (Band II) ist der im 16. Jahrhundert allmählich im Fernhandel Fuß fassenden Familie De Groote gewidmet, deren spektakulärer Aufstieg und Glanz aber eher eine Ausnahme darstellen dürfte; jedenfalls hütet sich der Verf. angesichts des bisherigen Forschungsstands zur Antwerpener Unternehmensgeschichte dieser Zeit davor, sie als typisch hinzustellen. Der Verf. verfolgt die Geschichte der Familie bis weit ins Mittelalter zurück und setzt dann mit dem Wirken von Nicolaas de Groote ein, der 1566 nach Antwerpen übersiedelte. Günstige Heiraten, Einrichtung von Zweigstellen (vor allem in Köln, wo das Handelshaus noch bis etwa 1700 zur Spitze zählte), ein weitverzweigtes, bis nach Venedig, Amsterdam, Cadix und Lissabon reichendes Handelsnetz, Einschaltung in lukrative Geschäfte wie den Diamanten- und den Rußlandhandel brachten dem Unternehmen ein gewaltiges Vermögen, bis die wirtschaftliche Regression in den dreißiger und vierziger Jahren zum Zusammenbruch führte.

Das Buch ist sicherlich mit den Pionierleistungen etwa von Brulez oder Pohl in eine Reihe zu stellen. Neben der eigentlichen Darstellung enthält es vor allem wichtiges Material sowohl zur Antwerpener Handelsgeschichte (vgl. die Beilagen in Bd. I, S. 319–399) als auch zur Geschichte der Firma De Groote selbst (II, 181–312). Hingewiesen sei auch auf das nützliche Glossarium über Waren der Zeit (II, 313–315) sowie auf das ausführliche Personenregister. Dem des Niederländischen nicht oder kaum kundigen Leser bieten die französische und die deutsche Zusammenfassung in Bd. II (S. 169–179) eine erste Einführung, die zumindest das Arbeiten mit den Beilagen ermöglicht. Die Studie sollte zu weiteren Forschungen anregen, die unser Bild von der Wirtschaft der südlichen Niederlande um 1600 gehörig revidieren dürften.

Michael ERBE, Berlin

Richard BONNEY, *Political Change in France under Richelieu and Mazarin 1624–1661*, London (Oxford University Press) 1978, 508 S.

Die Bedeutung der Provinzintendanten für die innere Verwaltung des absolutistischen Frankreich und die Bedeutung der Armeeintendanten für die Versorgung der französischen Heere bedarf nach zahlreichen Einzelstudien keines